

Hinweis:

**Mitteilungen des Vereins für Geschichte der Stadt Nürnberg.** 67. Bd. 1980. Selbstverlag des herausgebenden Vereins Nürnberg 1980 (Stadtarchiv).

Wolfgang Leiser: „Kein doctor soll ohn sein libell sein“ — 500 Jahre Nürnberger Rechtsreform. — Jörn Reichel: Hans Rosenplüt genannt Schnepferer. Ein Handwerkerdichter im spätmittelalterlichen Nürnberg. — Elisabeth Roth: „Got und der lieb herr s. Sebolt“ — Nürnbergs Stadtpatron in Legende und Chronik. — Niklas Holzberg: Willibald Pirkheimer als Wegbereiter der griechischen Studien in Deutschland. — Kersten Krüger: Albrecht Dürer, Daniel Speckle und die Anfänge frühmoderner Stadtplanung in Deutschland. — Klaus Fräße: Die Kolonnaden auf dem Nürnberger Hauptmarkt nach den Entwürfen Carl Hallers von Hallenstein. — Fritz Kuster: Die Einführung des Dienstbuches in Nürnberg in den Jahren 1819-1821 durch Martin Wilhelm von Neu. — Fritz Zink: Straßen und Plätze Nürnbergs und der Umgebung auf Wandkalendern der Romantik und Biedermeierzeit (1822-1856). — Rudolf Endres: Der „Fränkische Separatismus“ — Franken und Bayern im 19. und 20. Jahrhundert. — Miszellen: Roland Seeberg-Elverfeldt: Beziehungen zwischen Nürnberg und Reval im 16.-18. Jahrhundert. — Peter Zahn: Ehemalige Inkunabeln der Stadtbibliothek Nürnberg in der Bibliothèque Nationale Paris. — Helmut Stahl: Ingenieur Ausbildung in Nürnberg im Wandel der Strukturen. — Zu Mitteilungen des Vereins für Geschichte der Stadt Nürnberg Band 66/1979, Seite 407-410. — Buchbesprechungen — Neue Arbeiten zur Nürnberger Geschichte. — Jahresbericht über das 102. Vereinsjahr 1979. -t

Hinweis:

**Blätter für Fränkische Familienkunde.**

Hrsggbn. v. d. Gesellschaft für Familienforschung in Franken e. V. Schriftleiter: Dipl. Ing. Georg Fick. II. Bd. Heft 4 November 1980 S. 133-176.

Wunder Gerd: Die protestantische Oberschicht in Würzburg im 16. Jahrhundert; Roth Alfred: Das Geschlecht Keget(h) in den Reichsstädten Windsheim und Rothenburg; Reinhard Edmund: Ein genealogischer

Meistergesang; Wiedemann Ernst: Zur Geschichte der Familie Hopfmüller; Kuhr Georg: Die Herkunft des Matthäus Kerschbaum, Bauer auf dem Haag bei Gutenstetten, aus Niederösterreich; Schuhmann Günther: Die mittelfränkischen Ahnen von Ministerpräsident Strauß; Scherzer Walter: Graf von Schönborn'sche Archive im Staatsarchiv Würzburg hinterlegt. Bericht über die Vereinstätigkeit 1979/80. Kleinere Mitteilungen. Veränderungen in der Mitgliedschaft (Stand: 1. Oktober 1980). Buchbesprechungen. Mitarbeiter dieses Heftes. Suchanzeigen. -t

**Franz Friedrich: Bamberg und die frühe Lithographie** (Format 24 x 22 cm, 104 SS. mit 32 Abbildungen, farbiger Einband, geb. DM 44,—; 1978; Druck und Verlag Meisenbach KG, Bamberg).

In mühe- und offensichtlich auch liebevoller Arbeit hat der Verfasser das interessante, informative Buch zusammengestellt. Mit Wissen und Sachkenntnis ist ein Werk geschaffen worden, das über den Begriff eines „Kataloges“ hinausgeht. „Bamberg darf sich rühmen, nach Mainz die zweite Stadt des Buchdrucks dank Albrecht Pfister gewesen zu sein. Bemerkenswert ist, daß auch die Lithographie schon frühzeitig und mit beachtenswerten Leistungen in Bamberg heimisch wurde“ schreibt Franz Friedrich im Vorwort, und er schließt mit der Feststellung: „Nach Hamburg, Augsburg, Regensburg und Passau ist Bamberg nun die fünfte deutsche Stadt, für die eine Geschichte des lokalen Steindrucks vorliegt“. Die folgende Zusammenstellung des Inhalts, der sich nicht nur auf eine Aufzählung der katalogisierten Blätter beschränkt, möge einen Überblick in Stichworten vermitteln: „Carl und Clemens Senefelder in Bamberg“ (hier handelt es sich um die Brüder von Alois Senefelder, dem Erfinder der Lithographie), „Die Familie Lachmüller und die 'Lythographische Kunstanstalt der Gebrüder Lachmüller'“, „Die Buch- und Steindruckerei von Johann Baptist Reindl“, „Der Lithograph und Steindrucker Johann Fruhauf“, „Andere Bamberger Steindrucker im 19. Jahrhundert“, Rudolph Lachmüller (1820): „Geschichte der Lythographischen Kunstanstalt der Gebrüder Lachmüller in Bamberg“ und ein „Verzeichniß der Lythogra-

phischen Artikeln in der Lythographischen Kunstanstalt der Gebrüder Lachmüller", „Verzeichniß der bisher bekannten lythographischen Anstalten, sowohl in als außer Deutschland“ von Fr. X. Bronner. Franz Friedrich gibt „Erläuterungen“ zu seinem „Katalog früher Lithographien mit Beziehung zu Bamberg“. „Katalogisiert sind Lithographien die zu Bamberg und seinem Umland in Beziehung stehen. Als Bamberger Umland gilt das ehemalige Fürstbistum Bamberg und das touristische Umland Bambergs (z. B. Fränkische Schweiz). Künstler, deren Geburts- oder Wahlheimat Bamberg war (auch wenn sie nur zeitweise hier ansässig waren) sind mit ihrem gesamten lithographischen Oeuvre verzeichnet. Von anderen Künstlern wurden nur Lithographien mit Bamberg-Thematik (Bamberg Ansichten, Porträts Bamberger Persönlichkeiten, etc.) aufgenommen“. Im Katalog selbst sind 51 Künstlernamen mit insgesamt 212 lithographischen Arbeiten aufgeführt, wobei neben der genauen Beschreibung der einzelnen Blätter größtenteils eine Vita des betreffenden Künstlers und — soweit es sich um Porträts handelt — der dargestellten Person eingehend informiert. Personen- und Ortsregister beschließen das Buch, das sicherlich vielen Graphikfreunden, Sammlern und Historikern wertvolle Hinweise zu bieten vermag. Erwähnt sei noch die sorgfältige drucktechnische Gestaltung durch das renommierte Bamberger Druck- und Verlagshaus Meisenbach, die dem beachtenswerten Inhalt den rechten Rahmen verleiht. Der farbige Einband zeigt originalgroße Ausschnitte aus Eugen Napoleon Neureuthers kolorierten Lithographien „Ansicht der obern Pfarrkirche und des Fischmarktes“ und „Ansicht des Michaelberges zu Bamberg von der Morgenseite“. u.

**Blindenanstalt Nürnberg.** Festschrift zur Einweihung 29. 9. 1978. Hrsg. Blindenanstalt Nürnberg e. V. Forchheim 1978: Gürtler-Druck. 140 S.

Wer das alte Gebäude in der Kobergerstraße gekannt hat, weiß, wie sehr es für seine Zwecke zu eng und zu wenig zeitgemäß geworden war. Man begreift das Maß der Freude, mit dem — nach zehnjähriger Planungs- und Bauzeit — das neue Blindenzentrum im Stadtteil Langwasser am 29. September 1978 eingeweiht worden ist. Die

Blindenanstalt ist zu beglückwünschen, daß sie diesen Anlaß zur Herausgabe einer Festschrift genützt hat. Ein Jahr später, und diese Festschrift hätte zum 125. Gründungsjahr erscheinen können — so wie 1929 und 1954 Festschriften zur 75- bzw. 100-Jahrfeier erschienen sind. 4 Verfasser haben sich mit in sich geschlossenen Beiträgen in die Abfassung geteilt. Vornean steht, wie es sich gehört, ein historischer Rückblick: „Blinde in Nürnberg“ von Lydia Sefranek. Locker, anschaulich, in jeder Zeile lesbar wird eine Fülle sozial- und medizinischgerichtlicher Einblicke ausgebreitet. Dreier berühmter blinder Nürnberger wird in biographischen Abrissen gedacht: des Organisten und Komponisten Conrad Paumann (ca. 1415-1473), des Landsknechts und Dichters Jörg Graff (ca. 1475/80-1542), des Musikers und Dichters Johann Hübner (1631-1676). Mit nahezu 50 z. T. farbigen Abbildungen höchst instruktiv illustriert ist der 2. Beitrag, den Ernst Eichhorn unter der Überschrift „Blindenheilung und Brillendarstellung als Motive der bildenden Kunst“ beigezeichnet hat. Leider verschwimmen die Konturen des Themas immer wieder, wenn der Verfasser ins Kulturgeschichtliche ausgreift. Schon wenn der erste Abschnitt „Mittelalterliche Kranken- und Spitalpflege in Nürnberg“ recht unnötig das Thema der Mitautorin Sefranek wieder aufnimmt, bedauert man das offensichtliche Fehlen eines redaktionellen Zügels. Statt derartigen Zutaten hätte man es gewiß mehr begrüßt, hätte man zum Thema auch für die neuere Kunst Substantiierteres erfahren. Der Gegenwart wendet sich der 3. Beitrag zu, in dem der Architekt Hans K. Frieser über seine Aufgabe und deren Durchführung, außerdem Architekt Sigmund Ritter in prinzipieller Weise über „Bauen für Sehgeschädigte“ berichtet. Hier wird, nach so viel Geschichte, endlich, nicht zuletzt in eindrucksvollen Bildern, etwas vom Heute der Blindenanstalt lebendig: von der eminenten sozialen Aufgabe, die hier tagtäglich zu bewältigen ist, und von den erstaunlichen Möglichkeiten, mit denen Blinden und Sehgeschädigten in Spiel, Sport und Ausbildung heute vorangeholten werden kann. Man ist ehrlich erleichtert, denn schon wollte man befürchten, daß diese Festschrift über dem Gestern das Heute vergessen habe.

D. Schug